

# BILDUNGSKURIER

MAGAZIN DER LANDESBILDUNGSORGANISATION DER SPÖ OÖ • Nr. 1 • 77. Jg, März 2026

ÖSTERREICHISCHE POST AG • MZ 02Z032837 M • P.b.b. • SPÖ Oberösterreich, Landstraße 36/1, 4020 Linz

Eva-Maria Holzleitner über  
Gewaltschutz und Gleich-  
berechtigung als Maßstäbe  
für unsere Demokratie

Seite 4/5

## „Mit Sicherheit für die Frauen“

Mia Ameisbichler  
FH-Koordinatorin  
VSStÖ Linz

Verena Ehrengreuber  
Stv. Landesvorsitzende  
FSG Jugend OÖ

LABg.e Renate Heitz  
Landesfrauenvorsitzende  
SPÖ Frauen OÖ

Mari-Ann Awayevoo  
Landesvorsitzende  
AKS OÖ

Ramona Papst  
Frauensprecherin  
Sozialistische Jugend OÖ

Katharina Sperz  
Landesvorsitzende  
Junge Generation OÖ

Foto © MacGreenie - Kfawerlert

### SPÖ Frauen:

Nachschlagewerk „Marie“  
neu aufgelegt

Seite 10

### Landtag:

Schwarzblaue Kürzungen  
statt echter Lösungen

Seite 11

### Pflege:

Gemeinsame Strategien  
für Oberösterreich

Seite 12/13

**HYPO  
OOE**



## Deine Ziele? Nehmen wir persönlich.

Richtig sparen bis zum Ziel.  
Wir hören zu und finden den Weg,  
der zu dir passt – persönlich.

So weit muss Bank gehen.

**C**

**CENTRAL**

# DEIN EVENT, DEINE BÜHNE, HOSTED BY US.

Mitten im Herzen von Linz – und dennoch entspannt: Das CENTRAL vereint historische Kinokulisse mit modernster Technik, erstklassiger Akustik und flexibler Ausstattung. Die ideale Bühne für unvergessliche Veranstaltungen.

Alle Infos zu den Veranstaltungen und zur Vermietung finden Sie unter [office@centrallinz.at](mailto:office@centrallinz.at) und [www.centrallinz.at](http://www.centrallinz.at)

Landstraße 36, 4020 Linz, +43 5 7726 1199

### PROGRAMMVORSCHAU MÄRZ & APRIL 2026



**6. MÄRZ,  
19:30 UHR:**  
VON MAROKKO  
BIS NORWEGEN  
– VANLIFE UND  
TRAUMBERGE



**27. MÄRZ,  
19:30 UHR:**  
ÜBER ALLE  
GRENZEN –  
BIKEPACKING  
EUROPA



**10. APRIL,  
19:30 UHR:**  
DER RUF DER  
ANDEN – UNTER-  
WEGS IM REICH  
DES KONDRS



# Gemeinsam entscheiden – gemeinsam Verantwortung tragen

BERND DOBESBERGER • CHEFREDAKTEUR



Foto © McGreene

**W**enn sich eine Partei vor Personalentscheidungen auf einen Kandidaten oder eine Kandidatin verständigt, dann sollten dem interne Abstimmungen, Konsultationen und Gespräche vorausgegangen sein. Möglichst viele Gruppen, Gliederungen, Strömungen usw. sollten so gefragt und beteiligt worden sein. Das Ergebnis wäre im besten Fall eine einmütige öffentliche Bestätigung der Person.

Sollte es nicht möglich sein, intern eine derartige Verständigung im Vorfeld zu erreichen, dann sollten unterschiedliche Kandidat:innen präsentiert werden, die ihre Positionen organisationsöffentlich präsentieren und dann sollte gewählt werden. Im Vorfeld sollte es auch eine Verständigung darauf geben, dass alle die Wahlsiegerin oder den Wahlsieger in der Funktion anerkennen und unterstützen.

**„Geheime Packeleien widersprechen der partei-internen Demokratie.“**

Wichtig ist, dass derartige konfrontative Personalentscheidungen nicht das Gemeinsame in der Gesamtpartei zum Verschwinden bringen.

Geheime Vorbereitungen unterschiedlicher Gruppen, putschartige Planungen oder das Spiel mit Medien außerhalb der Partei sind die parteischädlichste Vorgangsweise. Nicht weil weitere Kandidat:innen ins Spiel kommen – oben habe ich bereits beschrieben, dass das nicht nur vorkommen kann, sondern durchaus auch öffentliche Klärungen herbeiführen kann – sondern weil dieses Agieren im Verborgenen, das Stimmungsmachen in Medien und das Umgehen von offenen Diskussionen im Vorfeld die Gesamtpartei schwächen. Zu hoffen ist, dass alle Beteiligten zumindest jetzt gelernt haben: Geheime Packeleien widersprechen der parteiinternen Demokratie und schwächen so die Partei!

## Inhalt

- 4 Interview:** Eva-Maria Holzleitner stellt den Nationalen Aktionsplan vor und gibt Einblicke in ihre weiteren Vorhaben als Bundesministerin.
- 6 Internationaler Frauentag:** Wenn Frauen sicher sind, ist die Demokratie sicher, betont Ruth Manninger.
- 8 Buchtipps:** Warum feministische Bildung bei der Frage „Mann oder Bär“ beginnt und warum wir deswegen alle mehr lesen sollten, beschreibt Barbara Hinterleitner.
- 10 Marie:** Das neue Nachschlagewerk für Frauen ist ab sofort verfügbar, erzählt Renate Heitz.
- 11 Landtag:** Einen Überblick über die derzeitigen Kürzungen im Sozialbereich gibt Sabine Engleitner-Neu.
- 12 Pflege:** Über aktuelle Zahlen, Daten und Fakten und die Zukunft der Pflege berichtet Heidemarie Staflinger.



Foto © Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer



Foto © McGreene



Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens, „Druckerzeugnisse“  
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Sozialdemokratische Partei Österreich, Landesorganisation – Landesbildungsausschuss, 4020 Linz, Landstraße 36/1  
Tel: 05-77 26 11-16, sylvia.wolkerstorfer@spoe.at, www.renner-institut-spoe.at

**Redaktion:** Nina Andree, Bernd Dobesberger, Manuela Hiesmair, Barbara Hinterleitner, Georg Hubmann, Anna Portenkirchner, Iris Ratzenböck-Höllerl, Lukas Russ, Nicole Trudenberger

**Grundsätzliche Richtung:** sozialdemokratisch

**Hersteller:** Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.

Nr. 01/26, März, SPÖ ÖÖ-Info-Nr. 1/2026, GZ 02Z032837 M,  
P.b.b. Erscheinungsort Linz, SPÖ ÖÖ, 4020 Linz, Landstraße 36/1

# „Mit Sicherheit für die Frauen“

Der *Bildungskurier* im Gespräch mit Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner über Gewaltschutz, Gender-Medizin und die Bedeutung von Sicherheit für Demokratie und Gleichberechtigung.

**Bildungskurier:** Viele frauenpolitische Initiativen legen 2026 einen Schwerpunkt auf Sicherheit. Welche Rolle spielt Sicherheit aktuell in der österreichischen Frauenpolitik?

**Holzleitner:** Wenn wir von Sicherheit sprechen, meinen wir nicht nur Schutz vor Gewalt – so zentral dieser auch ist. Sicherheit bedeutet auch ökonomische Unabhängigkeit, verlässliche Gesundheitsversorgung, faire Chancen am Arbeitsmarkt und demokratische Mitbestimmung. All diese Punkte sind zentrale Voraussetzungen für ein sicheres Leben.

Ökonomische Abhängigkeit ist einer der größten Risikofaktoren für Frauen. Die Lohnschere liegt in Österreich nach wie vor deutlich über dem EU-Schnitt. Deshalb setzen wir auf die Umsetzung der EU-Lohntransparenzrichtlinie, auf gezielte Frauenförderung in der Fachkräfteoffensive, auf bessere Absicherung von Teilzeitbeschäftigten und auf die gerechte Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit. „Halbe-Halbe“ ist keine leere Parole, sondern nach wie vor eine gesellschaftspolitische Notwendigkeit.

**„Eine gleichberechtigte Gesellschaft ist das Fundament unserer Demokratie.“**

Eine gleichberechtigte Gesellschaft ist das Fundament unserer Demokratie. Wo Frauenrechte geschwächt werden, geraten Demokratie und Rechtsstaat unter Druck.

**Bildungskurier:** Der Nationale Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen wurde beschlossen. Wo liegen die nächsten zentralen Schwerpunkte in der Umsetzung?

**Holzleitner:** Der Nationale Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen ist ein umfassendes Maßnahmenpaket, das ressortübergreifend gemeinsam mit Expert:innen aus dem Gewalt- und Opferschutz erarbeitet wurde. Über alle Ressortgrenzen hinweg gibt es große Einigkeit darüber, dass wir im Gewaltschutz rasch Verbesserungen umsetzen müssen.

**„Sicherheit für Frauen erlaubt keinen Aufschub, wir sind daher schon mitten in der Umsetzung.“**

Sicherheit für Frauen erlaubt keinen Aufschub, wir sind daher schon mitten in der Umsetzung. Wichtig ist dabei etwa das digitale Tracking für Hochrisikotäter, das wir ehestmöglich umsetzen wollen. Die mediale Berichterstattung rund um Gewalttaten gegen Frauen zeigt uns außerdem leider immer wieder, dass es hier dringend eine Sensibilisierung braucht. Mit dem Medienminister und Vizekanzler Andreas Babler sind wir in gutem Einvernehmen, um ehestmöglich einen Medienleitfaden auszuarbeiten. Es kann und darf nicht sein, dass noch immer von „Liebesdramen“ oder von weinenden Tätern berichtet wird, oder dass das Privatleben von Opfern publik gemacht wird. Gewalt ist Gewalt und ein Femizid ist ein Femizid und muss auch als solcher benannt werden.

Wichtig ist aber auch der Fokus auf Prävention: Gemeinsam mit Bildungsministerin Wiederkehr arbeitet mein Ressort gerade an einem Videoprojekt, mit dem wir gezielt junge Burschen an Schulen ansprechen und sensibilisieren wollen. Gewaltschutz muss ganzheitlich gedacht werden, von Prävention über Schutz bis hin zu Konsequenzen für Täter.

**Bildungskurier:** Sicherheit bedeutet auch finanzielle Sicherheit. Die Umsatzsteuerbefreiung für Damenhygieneprodukte ist

IM INTERVIEW



SPÖ-Frauenvorsitzende  
**Eva-Maria Holzleitner**  
ist seit 3. März 2025 Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung.

Foto © Kurt Prinz

ein wichtiger Schritt – wie sieht es mit der Umsetzung und dem Monitoring aus?

**Holzleitner:** Seit 1. Jänner 2026 sind Menstruationsprodukte und Verhütungsmittel von der Umsatzsteuer befreit. Damit haben wir Frauen aktiv finanziell entlastet – denn nicht nur die Monatsblutung, sondern auch das Thema Verhütung lastet vielfach noch immer allein auf den Schultern der Frauen.

Die Bundeswettbewerbsbehörde kontrolliert, dass die Steuersenkung tatsächlich bei den Konsumentinnen ankommt. Wer bemerkt, dass Unternehmen die Steuerbefreiung nicht weitergeben, kann das direkt auf der Website der BWB<sup>1</sup> melden. Die Behörde kann in einem weiteren Schritt eine Branchenuntersuchung einleiten und auch Strafen verhängen.

**Bildungskurier:** Gender-Medizin gewinnt zunehmend an Bedeutung. Wel-

che Maßnahmen werden gesetzt, um geschlechtsspezifische Unterschiede stärker zu berücksichtigen?

**Holzleitner:** Frauen wurden in der medizinischen Forschung jahrzehntelang systematisch unterrepräsentiert. Der sogenannte Gender-Data-Gap hat reale Folgen: Medikamente wirken unterschiedlich, Symptome werden anders wahrgenommen, Diagnosen verzögern sich.

Wir setzen daher auf den Ausbau der Gender-Medizin in Forschung und Lehre, bessere Datenerhebungen und gezielte Förderprogramme. Die Modellregion Kärnten liefert hier wertvolle Erkenntnisse, die wir österreichweit nutzbar machen wollen.

Besonders wichtig sind unter anderem die stärkere Aufmerksamkeit für Erkrankungen wie Endometriose oder PCOS, für Wechseljahresbeschwerden sowie für die psychische Gesundheit – etwa im Bereich der postpartalen Depression.

Sicherheit heißt auch: ernst genommen werden. Schmerzen dürfen nicht als „hysterisch“ abgetan werden. Medizin kann nicht geschlechtsneutral gedacht werden. Männer und Frauen haben oft völlig un-

terschiedliche Symptome und Bedürfnisse. Wir brauchen eine geschlechtersensible Medizin, und das strukturell, nicht nur im Einzelfall.

---

**„Medizin kann nicht geschlechtsneutral gedacht werden.“**

---

**Bildungskurier:** Ein Blick in die Zukunft: Wenn Du zehn Jahre vorausblickst – was müsste umgesetzt sein, damit Du sagen kannst, Frauen leben in Österreich sicher?

**Holzleitner:** Ein feministischer Blick auf die Gesamtgesellschaft in 10 Jahren sollte folgende Realitäten ermöglichen: Kein Mädchen wächst mit der Angst auf, dass Gewalt Teil ihres Lebens sein könnte. Keine Frau muss aus finanzieller Not in einer gewaltvollen Beziehung bleiben. Und keine Frau wird in der öffentlichen Debatte herabgewürdigt oder bedroht, weil sie für Gleichstellung eintritt.

Österreich sollte geprägt sein von ökonomischer Unabhängigkeit, die selbstverständlich ist, von Care-Arbeit, die fair verteilt wird und Frauen sollten in allen Ent-

scheidungspositionen gleichermaßen und gleichberechtigt vertreten sein. Die Frage „Ist das gerecht? Oder liegt es doch eher am Geschlecht?“ sollte irrelevant sein. Außerdem muss der Schwangerschaftsabbruch als Gesundheitsleistung endlich raus aus dem Strafgesetzbuch. Frauen sollen einen niederschweligen Zugang zum kostenlosen Schwangerschaftsabbruch in allen öffentlichen Spitälern haben.

---

**„Ziel muss eine Gesellschaft sein, die verstanden hat: Sicherheit für Frauen ist kein „Frauenthema“.“**

---

Ziel muss eine Gesellschaft sein, die verstanden hat: Sicherheit für Frauen ist kein „Frauenthema“. Sie ist ein Maßstab für den Zustand unserer Demokratie. Wenn Frauen sicher sind, ist unser Land gerecht. Und wenn unser Land gerecht ist, ist es resilient und stark.

---

**Die oberösterreichische Ministerin setzt sich tatkräftig für ein selbstbestimmtes Leben von allen Frauen in ganz Österreich ein.**

---



Foto © Parlamentsdirektion/Johannes Zinner



# Mit Sicherheit für die Frauen. Gedanken zum Weltfrauentag 2026.

Ein sicheres und selbstbestimmtes Leben für Frauen ist ein Maßstab und eine Grundvoraussetzung für Demokratie und Rechtsstaat. Nur wenn Frauen sicher sind, ist auch die Demokratie gesichert.

RUTH MANNINGER

Eine Vorarlberger Bank entschuldigt sich bei Frauen, aufgrund eines Social-Media-Auftritts, in dem Gewalt gegen Frauen bagatellisiert wird. Die Epstein Files zeigen ein Bild eines Netzwerkes von mächtigen Männern, die sich an Mädchen und jungen Frauen bedienen, als wären sie ein Stück Ware. Mächtige Männer missbrauchen und demütigen junge Mädchen und machen sich schuldig. In Österreich wurden in den ers-

**„In Österreich wurden  
in den ersten Wochen dieses  
Jahres bereits mehrere  
Frauen ermordet.“**

ten Wochen dieses Jahres bereits mehrere Frauen ermordet. Von ihren Partnern, Ex-Partnern oder Männern aus ihrem engen Umfeld. Medien, vor allem der Boulevard, greifen bei diesen Femiziden immer wieder die Perspektive der Täter auf. Berichtet wird über angebliche Kränkungen, Missverständnisse und vermeintlich (zu) große Gefühle. Der Blick aufs große Ganze fehlt: Dass sich Männer im Recht sehen, über das Leben von Frauen zu entscheiden und es auch gewaltvoll beenden.

Journalist:innen schreiben vom „Sex-Unfall“, von „Eifersuchtsdramen“ und übernehmen die Erzählung des Täters. Vermeintliche Geschichten aus dem höchstpersönlichen Lebensumfeld der Frauen werden vorgeführt, hochgejazzt, um den Mord an Frauen noch „sensationaler“ zu machen – haben wir uns doch daran gewöhnt, dass Frauen von Männern umgebracht werden. Weil sie Frauen sind.

Verteidigungsstrategien von Anwält:innen erscheinen als Schlagzeilen in Zeitungen, statt dort zu bleiben, wo

sie hingehören: in den Gerichtssaal. Diese Art der Berichterstattung dient dazu, die männlichen Täter zu entlasten, victim blaming zu verstärken, also den Opfern die Schuld für die Tat zu geben. Es wird zum Beispiel gezielt das Bild des verzweifelten Täters gezeichnet, der mit einer Trennung nicht fertig geworden ist.

## Frauenhass hat System.

Äußern sich weibliche Politiker:innen, Schauspieler:innen, Künstler:innen oder Journalist:innen zu feministischen Themen, reitet eine ganze Armee von Männern voll mit Frauenhass gegen diese Frauen auf diversen Social-Media-Plattformen aus. Frauen, die sie nicht kennen, werden als „Schlampen“ bezeichnet, es wird ihnen der Tod gewünscht, Vergewaltigungen werden ihnen angedroht. Die Männer haben keine Scham ihren Klarnamen vor ihren erbärmlichen Müll zu setzen.

Tech-Bros entwickeln Brillen, die Frauen ungeschützt, ungefragt filmen, Männer stellen diese Bilder in einem sexualisierten Kontext ins Netz. Und verdienen mit Klicks und Likes.

**„Toxische Männlichkeit  
ist kein Einzelphänomen,  
Frauenhass ist keine kurz-  
fristige Laune von über-  
forderten Männern.“**

Männer betäuben Frauen mit K.O.-Tropfen, missbrauchen und vergewaltigen sie, stellen die Vergewaltigung ihrer eigenen Ehefrauen ins Netz und bieten ihre betäubten Frauen zum Verkauf.

Toxische Männlichkeit ist kein Einzelphänomen, Frauenhass ist keine kurz-

## DIE AUTORIN:

### Ruth Manninger

ist seit September 2020 Bundesfrauen-geschäftsführerin der SPÖ.



Foto © Astrid Knie

fristige Laune von überforderten Männern. Misogynie hat System und beginnt im Kleinen, mit Worten. Und endet mit Taten.

## Erst gegen die Frauen, dann gegen alle.

Neil Datta, der Autor des internationalen Berichts „The New Wave – Wie religiöser Extremismus wieder an Macht gewinnt“, zeigt das weltweite Netzwerk von rechten, autoritären Politiker:innen, Milliardär:innen und religiösen Fundamentalist:innen gegen Frauenrechte. Der Kampf gegen Frauenrechte, Gleichstellung und Diversität wird massiv unterstützt von ultrakonservativen und rechten NGOs, die diesen Kampf auf Social Media führen. Dieser Kampf ist kein Einzelphänomen, sondern hat System. Dabei darf vor allem eines nicht übersehen werden: dass sich dieser Kampf nicht nur gegen Frauen und gegen die LGBTIQ-Community richtet, sondern gegen die Demokratie und den Rechtsstaat.

Fast jede illiberale oder autoritäre politische Kraft präsentiert sich dieser Tage als antifeministische Bastion. Warum das so ist, darüber wagen Politikwissenschaftler:innen einen neuen Gedanken: Lange Zeit herrschte die Meinung, Frauenrechte seien stets eine Folge der Demokratisierung. Nun zeigt das 21. Jahrhundert, dass es auch

umgekehrt sein kann: dass es die Frauenrechtsbewegungen sind, die Demokratisierungsprozesse entscheidend vorantreiben.

---

**„Fast jede illiberale oder autoritäre politische Kraft präsentiert sich dieser Tage als antifeministische Bastion.“**

---

Genau unter diesen Vorzeichen begehen wir den Weltfrauentag 2026. Der Kampf unserer Pionierinnen – wie Adelheid Popp, Käthe Leichter, Rosa Jochmann und Johanna Dohnal – war immer ein Kampf für Frauenrechte. Geführt in dem Wissen, dass Frauenrechte und Gleichstellungsrechte für eine starke Demokratie und für soziale Gerechtigkeit sorgen. Haben diese Säulen Risse, brechen Dämme. Die FPÖ zeigt in Österreich, wie sie die Demokratie aushöhlen wollen. Die Sicherheit, die sie meinen, ist getragen von einem autoritären Gesellschaftsbild, in dem Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens, ihrer Religion oder aufgrund ihrer sexuellen Neigungen diffamiert und ausgegrenzt werden.

Wenn sie von Sicherheit sprechen, meinen sie damit die Einschränkung von Demokratie und Freiheitsrechten.

**Bundesfrauenkonferenz 2026.  
Mit Sicherheit für die Frauen!**

Wir SPÖ-Frauen schauen nicht zu und holen uns diesen Sicherheitsbegriff wieder zurück. Genau deshalb haben wir die Bundesfrauenkonferenz 2026 unter das Motto „Mit Sicherheit für die Frauen“ gesetzt. Der Leitantrag – unser Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre – ist getragen von Maßnahmen für die ökonomische Sicherheit von Frauen, von Maßnahmen für mehr Sicherheit im Kampf gegen Gewalt an Frauen, von Sicherheit in der Gesundheitspolitik, von demokratischer Teilhabe und Mitbestimmung und von internationaler Sicherheit, die von einer feministischen Außenpolitik geprägt ist und von unserer Solidarität mit den Frauen in Afghanistan, dem Iran und mit den mutigen Frauen in Syrien.

Gestärkt von sozialdemokratischen Feministinnen in der Bundesregierung arbeiten wir weiter an einer gerechten, gleichberechtigten Gesellschaft. Eva-Maria Holzleitner, unsere Frauenvorsitzende und Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung, hat in ei-

---

**„Wir SPÖ-Frauen schauen nicht zu und holen uns diesen Sicherheitsbegriff wieder zurück.“**

---

nem ihrer ersten Auftritte nach der Angelobung mit der Bekanntgabe des Nationalen Aktionsplans gegen Gewalt an Frauen klar gemacht, dass der Schutz vor Gewalt gegen Frauen ein Anliegen der gesamten Regierung ist. In Zusammenarbeit mit allen Ressorts und Expert:innen aus dem Gewalt- und Opferschutz hat sie einen Nationalen Aktionsplan vorgelegt, der die Lücken im Gewaltschutz schließen wird. Darunter fallen unter anderem Gewaltambulanzen, schärfere Maßnahmen gegen Hochrisiko-Täter, eine Ausweitung der Betretungsverbote und Präventionsangebote bereits in Schulen.

All diese Maßnahmen werden Frauen stärken und ihnen Sicherheit geben. Wenn Frauen sicher sind, ist auch unsere Demokratie gesichert.

---

**Frauenrechte verteidigen heißt  
Demokratie verteidigen.**

---



# Die Bärenfrage als Lehrstück

Perspektivenwechsel als Schlüssel zu gesellschaftlichem Lernen – warum feministische Bildung bei der Frage „Mann oder Bär“ beginnt.

BARBARA HINTERLEITNER

**2024** ging ein Trend durch die sozialen Medien. Frauen wurde die hypothetische Frage gestellt, ob sie, allein im Wald, lieber einem Bären oder einem Mann begegnen würden. Die Antwort? Für Frauen erwartbar, für Männer schockierend: Die überwältigende Mehrheit entschied sich für den Bären. Denn ein Bär wäre berechenbar: Er flieht, ignoriert oder greift an, im schlimmsten Fall tötet er. Bei einem Mann hingegen wäre das schwerer einzuschätzen: Er könnte verletzen, missbrauchen, unvorstellbares Leid über die Frau bringen.

**„Gemessen an Tötungsdelikten sind europäische Männer für Frauen etwa 464-mal so gefährlich wie europäische Bären.“**

Diese Einschätzung entspringt nicht abstrakten Vorurteilen, sondern – eigenen und kollektiven – Erfahrungen. Denn gemessen an Tötungsdelikten sind europäische Männer für Frauen etwa 464-mal so gefährlich wie europäische Bären. Und ein weiteres Argument spricht für den Bären: Niemand würde im Nachhinein infrage stellen, ob der Bärenangriff der Wahrheit entspräche. Glaubwürdigkeit, Rocklänge, Alkoholkonsum wären unwichtig, das Auftauchen eines Videos des Angriffs im Netz unwahrscheinlich.

Die Debatte „Mann oder Bär“ macht sichtbar, wie unterschiedlich sich die Lebensrealitäten für Männer und Frauen

**„Ein nächtlicher Park ist für Männer schlicht ein dunkler Ort, für Frauen hingegen eine Risikoabwägung.“**

darstellen. Ein nächtlicher Park ist für Männer schlicht ein dunkler Ort, für Frauen hingegen eine Risikoabwägung. Öffentliche Äußerungen von Frauen im digitalen Raum können massive Hasskampagnen auslösen, die bis zu detaillierten Gewalt- und Morddrohungen reichen. Alltägliche Ungleichheiten vertiefen die Unterschiede: das ständige Unterbrechen in Gesprächen, die Bewertung von Kompetenz entlang von Geschlechterstereotypen oder die Erwartung unbezahlter Arbeit bei gleichzeitiger Abwertung dieser.

Drastische Fälle belegen die Alltäglichkeit gewaltvoller Strukturen. Gisèle Pelicot wurde über Jahre hinweg von ihrem Ehemann systematisch betäubt und vergewaltigt – und anderen Männern zum Missbrauch angeboten. Fünfzig von ihnen wurden zweifelsfrei identifiziert und verurteilt; sie stammen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen, Altersklassen und Lebenssituationen. Auch die Akten zum Sexualstraftäter Jeffrey Epstein machen sichtbar, wie

## DIE AUTORIN:

**Barbara Hinterleitner** ist Geschäftsführerin am Jahoda-Bauer-Institut und bearbeitet aktuelle gesellschaftspolitische Themen an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik.



Foto © privat

Macht, Geld und männliche Netzwerke systematische Ausbeutung ermöglichen. Trotz zahlloser Berichte von Überlebenden gibt es für zentrale Beteiligte bisher keine Konsequenzen.

Die Beispiele zeigen: Es handelt sich hier nicht um isolierte Einzelfälle, sondern patriarchale Praxis. Und sie verdeutlichen, warum Aufklärung und Sichtbarmachung zentrale Aufgaben feministischer Bildungsarbeit sind. Unterschiedliche Wahrnehmungswelten müssen erklärt, kontextualisiert und verstehbar gemacht werden – nicht einmal, sondern kontinuierlich. Bildung spielt dabei eine Schlüsselrolle: Sie schafft Räume für Perspektivenwechsel, kritische Reflexion und gesellschaftliches Lernen.

Wir stellen drei Publikationen vor, die auf unterschiedliche Weise dazu beitragen.

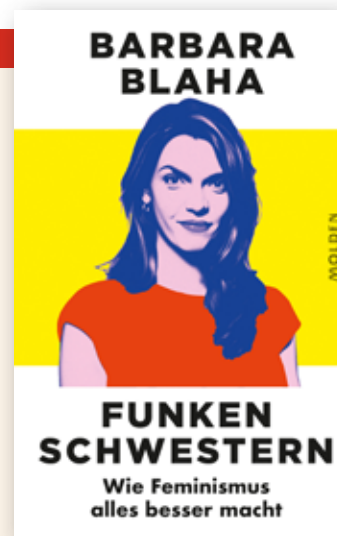


## BUCHTIPP

### Barbara Blaha: **Funkenschwestern – Wie Feminismus alles besser macht**

Die Humorvolle.

Barbara Blaha, Österreichs profilierteste politische Influencerin, leitet das Momentum Institut und ist stets bereit, die gesellschaftliche Debatte zu Macht, Geschlecht und sozialer Herkunft zu korrigieren. In ihrem beim Molden Verlag erschienenen Buch „Funkenschwestern“ verbindet sie persönliche Geschichten mit Zahlen, Fakten und Studien und zeigt, warum ökonomische Fragen immer auch feministische Fragen sind. Sie macht sichtbar, warum Frauen seltener führen dürfen, öfter unterbrochen und schlechter bezahlt werden, weshalb in Branchen mit hohem Frauenanteil die Löhne sinken und selbst ein Vollzeitjob nicht vor der zweiten Schicht zu Hause schützt. Ihr feministisches Polit-Entertainment „Feminismus für alle“ lässt ahnen, wie „Funkenschwestern“ den Ernst der patriarchalen Lage mit beißendem Humor nimmt und gerade darüber punktet.



## BUCHTIPP

### Ingrid Brodnig: **Feindbild Frau**

Die Wissenschaftliche.

Ingrid Brodnig, die sich selbst als „Geek“ und technikaffin beschreibt, ist Expertin für die gesellschaftlichen Auswirkungen von Digitalisierung und Debattenkultur und immer für Tipps bereit, wie Phänomenen wie Hassrede oder Desinformation begegnet werden kann. In ihrem beim Brandstätter Verlag erschienenen Buch „Feindbild Frau“ beschäftigt sie sich mit digitaler Gewalt gegen Frauen – denn Gewaltdrohungen, digitale Hetzkampagnen, hässliche und/oder sexistische Bildmontagen sind für viele Politikerinnen bitterer Alltag geworden. Brodnig legt offen, wie systematische Einschüchterung Frauen aus der politischen Öffentlichkeit drängen soll – und zeigt Wege auf, wie Betroffene sich rechtlich, technisch und strategisch schützen können. Ein mutiges, kluges und hochaktuelles Buch – für alle, die Demokratie nicht den Angstmachern überlassen wollen.



## BUCHTIPP

### Jahoda-Bauer-Institut: **Feministische Perspektiven**

Die Aufklärerischen.

Die zehnteilige Publikationsreihe „Feministische Perspektiven“ widmet sich den vielfältigen Dimensionen von Gleichstellung, Machtverhältnissen und gesellschaftlichem Wandel. Von der Geschichte der Frauenbewegung bis zu aktuellen Kämpfen gegen Gewalt, von Care-Arbeit über Politik bis zu Klima, Medien und Vielfalt: Jede Ausgabe vereint Fakten, Illustrationen, Grafiken und Analysen – kompakt, informativ und visuell ansprechend. Die Hefte sind ein Projekt des Jahoda-Bauer-Instituts in Kooperation mit der Kompetenzwerkstatt der SPÖ OÖ. Sie setzen einen Fokus auf Österreich, wagen aber stets einen Blick in die Welt.



Zurück zum Trend „Mann oder Bär“, der bei vielen Männern Unglauben, Spott oder Abwehr auslöste. Für sie mag die Frage lediglich ein Gedankenexperiment sein, während sie für viele Frauen

eine alltägliche Realität beschreibt. Und genau dort liegt der Auftrag von Bildung: die Realität sichtbar machen, erklären, einordnen.

Bonmots zum Schluss:

Die Frage „Mann oder Bär“ wurde übrigens auch Vätern gestellt, welche Begegnung sie für ihre Töchter bevorzugen würden. Guess what?

# Frauenratgeberin MARIE

Die „Marie“ ist ein übersichtliches, nach Stichworten alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk für Frauen. Sie wird alle zwei Jahre neu aufgelegt.

RENATE HEITZ

**D**ie Forderungen nach Gleichberechtigung und Gewaltschutz begleiten die Frauen der Sozialdemokratie bereits seit mehr als einem Jahrhundert. Doch die Tatsache, dass wir bis heute nicht den gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit bekommen, nicht die gleichen Berufschancen wie Männer haben und die eigenen vier Wände weiterhin der gefährlichste Ort für Frauen sind, macht deutlich, dass unsere Forderungen nicht veraltet sind.

Aktuell leben wir in einer Zeit, in der Frauenrechte wieder zurückgedrängt werden. Insbesondere in schwierigen Zeiten erinnern wir uns an unsere Vorkämpferinnen und rücken ihre Fortschritte für die Frauen in Österreich in den Fokus – denn das gibt Mut, weiterzukämpfen!

**„Aktuell leben wir in einer Zeit, in der Frauenrechte wieder zurückgedrängt werden.“**

Solange Frauen in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten müssen, die unsichtbare Hauptlast der Care-Arbeit tragen, ungerecht entlohnt werden, das Recht auf Selbstbestimmung zurückgedrängt wird, der flächendeckende Ausbau der Kinderbetreuung ausbleibt und Frauen nicht ernst genommen werden, bleiben wir Feministinnen – denn Frauenrechte sind eben Menschenrechte!

Um diese Rechte aber durchsetzen zu können, ist es notwendig, über sie Bescheid zu wissen. Unser Nachschlagewerk „Marie“ soll dabei helfen.

## Was ist die „Marie“?

Neben wertvollen Informationen und Anknüpfungspunkten, wie Rechts-

ansprüche in verschiedenen Lebenssituationen geltend gemacht werden können, erleichtert die Servicebroschüre den Einblick in undurchsichtige Behördenwege. Nicht zu vergessen: sämtliche Anlaufstellen und frauenspezifische Beratungseinrichtungen aus ganz Oberösterreich sind kompakt im hinteren Teil der Broschüre zu finden.

**„Die „Marie“ verteilen wir kostenlos in ganz Oberösterreich an Frauen- und Sozialeinrichtungen und auch direkt an Frauen.“**

Die „Marie“ verteilen wir kostenlos in ganz Oberösterreich an Frauen- und Sozialeinrichtungen und auch direkt an Frauen. Sie kann in jedem SPÖ-Bezirksbüro oder in der SPÖ Landesorganisation in Linz bestellt bzw. abgeholt werden.

**Jetzt kostenlos bestellen:**  
frauen-ooe@spoe.at

## Warum „Marie“?

Der Name des Nachschlagewerkes „MARIE“ erinnert an Marie Beutlmayr. Marie wurde 1870 in Neukirchen am Walde geboren und begann mit 13 Jahren zu arbeiten. Als Kämpferin für Frauenrechte wurde sie Mitbegründerin des Arbeiterinnen-Bildungseins. Marie Beutlmayr war die erste weibliche Land-

### DIE AUTORIN:

#### Renate Heitz

ist Landtagsabgeordnete und Landesfrauenvorsitzende der SPÖ Frauen OÖ. Sie macht sich unermüdlich für Gleichberechtigung in Oberösterreich stark.



Foto © MecGreenie

tagsabgeordnete in Oberösterreich. Sie verstarb im Jahr 1948.

Schon früh organisierte sie Arbeitskämpfe um höhere Löhne und immer wieder setzte sie sich mutig für die Verbesserung der Arbeitssituation von Frauen ein. Nach einem erfolgreichen Kampf um eine Lohnerhöhung für Frauen sagte Marie: „An diesem Tag habe ich die Freude kennengelernt, welche jeder empfindet, wenn durch Zusammenwirken ein Erfolg erzielt wird!“

**Renate Heitz ist Landtagsabgeordnete und Landesfrauenvorsitzende der SPÖ Frauen OÖ. Sie macht sich unermüdlich für Gleichberechtigung in Oberösterreich stark.**



Foto © MecGreenie

# Dörfels Kahlschlag

Land Oberösterreich bei Sozialem und bei der Integration im Wettlauf nach unten.

SABINE ENGLEITNER-NEU

**Ü**ber Jahrzehnte hat sich Oberösterreich unter SPÖ-Zuständigkeit als Sozialland definiert. Das ist seit 2015 unter der ÖVP-FPÖ-Koalition nicht mehr wichtig. Trotz der im Bundesländervergleich niedrigsten Zahl an Sozialhilfebezieher:innen novellieren ÖVP und FPÖ in kurzen Abständen die Sozialhilfe. Nötig wären die seit 1. Februar 2026 geltenden Kürzungen keineswegs gewesen. Denn Oberösterreich hatte schon bislang die niedrigste Sozialhilfe aller Bundesländer ausbezahlt. Soziallandesrat Dörfel reißt im Auftrag von LH Stelzer und LH-Stv.

**„Soziallandesrat Dörfel reißt im Auftrag von LH Stelzer und LH-Stv. Haimbuchner immer tiefere Lücken in das letzte soziale Auffangnetz für Menschen in Not.“**

Haimbuchner immer tiefere Lücken in das letzte soziale Auffangnetz für Menschen in Not, um die für Rechtspopulisten nötige Kommunikation eines „Wir gegen die“-Narrativs aufrechtzuerhalten. Das ist eine uralte rechtspopulistische Erzählung von vermeintlichem Sozialmissbrauch. Dabei zeigen Dörfels eigene Zahlen, dass nur 39 % der Betroffenen überhaupt arbeitsfähig sind. Eine sachgerechte Reform ohne „Feindbilder“ würde Sozialhilfebezieher:innen in zwei Gruppen einteilen: Wer arbeiten kann, erhält aktive Arbeitsmarktunterstützung. Wer nicht arbeiten kann – durch Alter, Gesundheit, Kinderbetreuung oder Pflegeverpflichtungen – erhält eine angemessene Versorgungsleistung ohne zusätzlichen Druck.

## Erfolgreiche Integrationsprojekte ausgehungert

Die Antwort auf eine aktuelle schriftliche Anfrage der SPÖ enthüllt den

aktuellen sozialen Rückbau in unserem Bundesland bei der Integration. Anstatt erfolgreiche Integrationsarbeit zumindest mit einem Inflationsausgleich der Förderung zu würdigen, kürzt „Soziallandesrat“ Dörfel erfolgreichen Projekten (Mama lernt Deutsch, Wohnen im Dialog, etc.) anerkannter Organisationen mindestens 2,44 Millionen Euro an Fördergeldern. Gleichzeitig werden im Ressort von

**„Die von ÖVP und FPÖ mit viel Selbstlob präsentierte OÖ-Hausordnung erweist sich da als blanker Hohn.“**

Wirtschaftslandesrat Achleitner Mitnahmeeffekte in vielfacher Höhe an vermögende Unternehmen ausgeschüttet. Die von ÖVP und FPÖ mit viel Selbstlob präsentierte OÖ-Hausordnung erweist sich da als blanker Hohn. Auch das ist einer Strategie geschuldet: Man will und muss Integration als lästigen Kostenfaktor so schwer wie möglich gestalten, um sich später weiter Feindbilder über Menschen mit angeblicher mangelnder Integrationsbereitschaft bedienen zu können.

## Bildungskonto zusammengestrichen

Das Budget für das Bildungskonto wurde heuer von 6,9 auf 5,9 Millionen Euro gekürzt. Im Jahr 2010 waren noch 10,1 Millionen Euro veranschlagt – bei einem Preisanstieg von 53 Prozent seit damals. Das ist eine Entwertung auf nicht einmal die Hälfte. Parallel dazu wurden seit 1. Jänner 2026 die Fördersätze von 60 auf 30 Prozent bei Ausbildungen im

### DIE AUTORIN:

**Sabine Engleitner-Neu** ist seit November 2022 SP-Klubobfrau im oberösterreichischen Landtag.



Foto © MccGreenie

Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich sowie bei Wiedereinsteiger:innen nach der Kinderkarenz halbiert. Diese Bereiche werden überwiegend von Frauen gewählt. Schwarzblau bestraft damit gezielt jene, die in systemrelevanten Berufen arbeiten wollen.

## Eltern-Kind-Zuschuss um 60 Prozent gekürzt – Kindergesundheit auf der Strecke

Auch der Eltern-Kind-Zuschuss wurde von 405 auf 160 Euro gekürzt – ein Minus von über 60 Prozent und das vor dem Hintergrund einer stetig sinkenden Durchimpfungsrate. Dabei ist klar, wer bei Prävention spart, verursacht vielfach höhere Behandlungskosten.

**Sozialkürzungen sind kein Sachzwang, sondern eine politische Entscheidung – und die finanziell schwächsten Oberösterreicher:innen zahlen dafür den Preis.**





# Zukunft der Pflege: (k)ein Frauenthema?!

Pflege ist derzeit ein politisches und mediales Dauerthema.

Was steckt dahinter? Was zeigen die Fakten? Wo gibt es Handlungsbedarfe?

HEIDEMARIE STAFLINGER

**W**ir werden immer älter – aber nicht immer gesünder

309.242 Menschen in OÖ (20 %) sind derzeit 65+; der Trend ist steigend.<sup>1</sup> Bis 2040 wird ein Anstieg der über 85-Jährigen um zwei Drittel erwartet. Wir werden immer älter, leider nicht immer bei guter Gesundheit. Die Lebenserwartung beträgt für Männer 79,3 (63,1 gesunde) Jahre, für Frauen 84 (64,7 gesunde) Jahre.<sup>2</sup> Multimorbidität und Demenz im Alter, aber auch Krankheiten und Unfälle in jungen Jahren, führen dazu, dass Menschen auf Pflege angewiesen sind.

**„Wir werden immer älter, leider nicht immer bei guter Gesundheit.“**

Wie viele Menschen in Oberösterreich brauchen Pflege? Eine erste Orientierung gibt die Zahl der Pflegegeldbezieher:innen. Wer über 65 Stunden im Monat Pflegebedarf hat, kann Pflegegeld beziehen.<sup>3</sup> Österreichweit gab es 2025 501.237 Pflegegeldbezieher:innen (+ 2,3 % zum Vorjahr). In Oberösterreich haben 2024 72.764 Menschen, zwei Drittel davon Frauen, Pflegegeld bezogen. Zwei Drittel fielen auf die Pflegestufen eins bis drei, genau jene Stufen, in denen die Unterstützung durch professionelle Pflege aber auch weitere Unterstützungen weniger vorhanden sind. So wird z. B. für einen Heimeinzug meist die Pflegestufe vier gefordert.<sup>4</sup>

## Viel Last auf den Schultern pflegender Angehöriger

Etwa ein Fünftel aller Pflegegeldbezieher:innen lebt in der stationären Langzeitpflege (Heim, Senior:innenzentrum). Die Wartezeit

auf einen Kurzzeitpflege- oder Heimplatz wird oft zur Geduldsprobe. Aktuell (Stand: Oktober 2025) waren oberösterreichweit 1.042 von 12.773 Plätzen aufgrund Personalmangels gesperrt. Acht von zehn Menschen mit Pflegebedarf leben zu Hause. Rund sechs Prozent bekommen dabei Unterstützung durch eine Personenbetreuerin (meist aus dem Ausland), 35 % werden durch mobile Dienste zeitweise gepflegt und betreut. Mehr als die Hälfte (56 %) erhalten keine professionelle Unterstützung. Pflegende Angehörige übernehmen Pflegeaufgaben. Offiziell gibt es österreichweit fast eine Million pflegende Angehörige<sup>5</sup>, die Dunkelziffer dürfte aber noch weit höher sein. Angehörigenpflege ist dabei immer noch weiblich. 73 % der Menschen daheim werden von Partnerinnen, (Schwieger)töchtern und Enkelinnen gepflegt.

**„Offiziell gibt es österreichweit fast eine Million pflegende Angehörige, die Dunkelziffer dürfte aber noch weit höher sein. Angehörigenpflege ist dabei immer noch weiblich.“**

Eine aktuelle Studie der AK Oberösterreich mit dem European Centre (2024) gibt oberösterreichische Einblicke. Ein Fünftel aller Arbeitnehmer:innen in Beschäftigung und knapp 19 % aller Arbeitslosen sind pflegende Angehörige. Bis zu 167.000 Personen in OÖ (österreichweit eine Million) von 20 bis 64 Jahren vereinen Beruf und Angehörigenpflege.<sup>6</sup>

Eine enorme Zahl, gerade auch in aktuellen Diskussionen um Arbeitszeit-

## DIE AUTORIN:

### Heidemarie Staflinger

arbeitet in der AK Oberösterreich und beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit pflege- und gesundheitspolitischen Themen sowie mit Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Sozialbereich.



Foto © MecGreenie

debatten und die Anhebung des Fraueneinstiegalters. Jede:r Vierte gibt bereits an, Beruf und Angehörigenpflege nur schlecht vereinen zu können.<sup>7</sup>

**„Jede:r Vierte gibt bereits an, Beruf und Angehörigenpflege nur schlecht vereinen zu können.“**

Selbst Kinder und Jugendliche sind von Pflegeaufgaben in der Familie betroffen, sogenannte Young-(Adult)-Carers. Österreichweit gibt es 42.700 pflegende Kinder von 5–18 Jahren.<sup>8</sup> Fast jede:r fünfte Jugendliche und junge Erwachsene (bis zu 44.000) in Oberösterreich (15–29 Jahre) hat Pflegeaufgaben. Ausbildung, der Eintritt in den Arbeitsmarkt, aber auch soziale Teilhabe und demokratiepolitisches Engagement, treten ob der Pflegelast und aufgrund finanzieller Bürden oft in den Hintergrund.

<sup>1</sup> [www.land-oberoesterreich.gv.at/202584](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/202584)

<sup>2</sup> Basis 2019

<sup>3</sup> [www.ooe.arbeiterkammer.at/pflegegeld](http://www.ooe.arbeiterkammer.at/pflegegeld)

<sup>4</sup> Pflegevorsorgebericht 2024

<sup>5</sup> Nagl-Cupal et al. 2018

<sup>6</sup> [www.ooe.arbeiterkammer.at/service/presse/KOM\\_2024\\_Angehoerigenpflege-und-Berufstaetigkeit-in-OOE.pdf](http://www.ooe.arbeiterkammer.at/service/presse/KOM_2024_Angehoerigenpflege-und-Berufstaetigkeit-in-OOE.pdf)

<sup>7</sup> Arbeitsklima Index

<sup>8</sup> Nagl-Cupal et al. 2018

Pflege ist weiblich, auch in der professionellen Pflege. Die Kolleg:innen erbringen tagtäglich Spitzenleistungen,

---

**„Pflege ist weiblich, auch in der professionellen Pflege.“**

---

gehen aber auch oft an ihre Belastungsgrenzen. Auf die Frage, wie sie „Belastung durch ständigen Arbeitsdruck ohne Zeit zu verschnauften“ erleben, geben 58 % an, davon (sehr) stark betroffen zu sein, bei anderen Branchen sind es 45 %. Ein Durchhalten bis zur Pension ist für 60 % kaum vorstellbar (andere Branchen: 34 %).<sup>9</sup> Ein Blick auf die aktuelle Pflegepersonalbedarfsprognose<sup>10</sup> zeigt, allein um den Status quo zu sichern, ohne

---

**„Eine gute Pflegequalität in Oberösterreich kann nur durch eine gute Arbeitsqualität gelingen.“**

---

dringende Verbesserung der Arbeitsbedingungen, braucht es österreichweit bis 2030 zusätzliche 51.100 Kolleg:innen in

der Pflege und Betreuung. Deutlich wird: Neben aktuellen Vorhaben zur Gewinnung von neuen Kolleg:innen (Ausbildungs- und Anwerbestrategien) müssen alle Anstrengungen darauf liegen, dass Kolleg:innen gesund bis zur Pension in der Pflege bleiben können. Eine gute Pflegequalität in Oberösterreich kann nur durch eine gute Arbeitsqualität gelingen.

**Pflege in (Ober)österreich gemeinsam entwickeln**

Der Bund hat seit 2022 zahlreiche Maßnahmen für Kolleg:innen in der Pflege gebracht, aber auch für Menschen mit Pflegebedarf und pflegende Angehörige. Wie Entwicklungen zum Pflegebonus in Salzburg zuletzt gezeigt haben, müssen diese aber auch nachhaltig abgesichert und nicht knappen Kassen geopfert werden. Mit einer Valorisierung und einer besseren Bewertung beim Pflegegeld sowie dem Angehörigenbonus wurden wesentliche Schritte gesetzt. Die Praxis zeigt aber, dass viele der Leistungen, die es im Pflegefall gäbe, noch viel zu wenig bekannt sind und bei den Betroffenen nicht immer ankommen. Zentrale Anlaufstellen für Informationen sind daher ebenso wichtig wie unbürokratische Zugänge. Laufende Vorhaben in Bund und Land sollen hier verstärkt ansetzen.

**Pflege hat Zukunft**

86 % der im Arbeitsklima Index befragten Menschen in Pflegeberufen stimmen zu, dass sie das Gefühl haben, in ihrer Arbeit etwas Sinnvolles zu tun (andere Branchen 65 %). Pflegeberufe sind in einem hohen Maße sinnstiftend. Gleichzeitig werden die Bedarfe in den nächsten Jahren zunehmend steigen. Zeitgleich ändern sich laufend auch Familienstrukturen, Gesellschaftsbilder und Aufgaben in der Arbeitswelt. Pflege wird und muss daher noch viel mehr an Bedeutung gewinnen: in der Politik, in sorgenden Gemeinden, in der Ausbildung, am Arbeitsmarkt aber auch in den Betrieben. Eine öffentliche und solidarische Daseinsvorsorge ist mitunter ein Garant für Chancen und Wachstum in Oberösterreich.

<sup>9</sup> Arbeitsklima Index  
<sup>10</sup> Gesundheit Österreich 2024

---

**Weil Pflege überwiegend weiblich organisiert ist, berührt sie unmittelbar Fragen der Gleichstellung, der Notwendigkeit besserer Arbeitsbedingungen, der Armutsbekämpfung und der sozialen Gerechtigkeit.**

---



## Gemeindevertreter:innen- verband Oberösterreich

# Neujahrsempfang: Entlastung der Gemeinden im Fokus!

Am 9. Jänner 2026 lud der GVV OÖ zum traditionellen Neujahrsempfang ins Schloss Neupernstein in Kirchdorf ein. Rund 60 Bürgermeister:innen, Vizebürgermeister:innen sowie Gemeindevertreter:innen aus ganz Oberösterreich nutzten den Jahresauftakt zum Austausch über aktuelle kommunale Herausforderungen. Eröffnet wurde die Veranstaltung von GVV-Vorsitzender und Bürgermeisterin Bettina Lancaster. Bürgermeister Markus Ringhofer stellte die Stadt Kirchdorf an der Krems vor und hieß die Gäste in seiner Stadt willkommen. Im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs stand die angespannte finanzielle Lage vieler Gemeinden. In seinem Referat betonte Landesparteivorsitzender LR Martin Winkler, dass im Jahr 2026



Foto © Andrea Anderluch

**Starker Zusammenhalt, konstruktiver Dialog und gemeinsamer Blick nach vorne prägten den Neujahrsempfang.**

erstmalig mehr als die Hälfte aller oberösterreichischen Gemeinden in den Härteausgleich rutschen werde. GVV-Politikberater Harald Maier-Kern rundete die Veranstaltung mit seinem fachlichen Input zum Thema „Wahlen gewinnen“ ab.

Neben inhaltlichen Beiträgen standen Austausch, Diskussion und Vernetzung im Zentrum des politischen Jahresauftakts der SPÖ-Gemeindevertreter:innen.

## Sozialistische Jugend Oberösterreich

# SJOÖ – good to know!

Mitte Jänner 2026 wurde Kilian Hindelang zum neuen Landessekretär der SJOÖ gewählt. Er ist schon lange in der SJ sowie auch in weiteren Organisationen aktiv und hat nun die Büroleitung der SJOÖ inne. „Ich freue mich auf die vielen neuen Aufgaben und darauf, junge Menschen im Ehrenamt zu unterstützen. Oberösterreich braucht linke Jugendpolitik!“

**Landesvorsitzende Eva Reiter und Landessekretär Kilian Hindelang starten als motiviertes Team ins Jahr 2026.**



Foto © Sozialistische Jugend

## Junge Generation Oberösterreich

# Nightrace Schladming

Die Junge Generation Rohrbach übernahm die Organisation der Reise sowie die gesamte Ticketabwicklung für das legendäre Nightrace Schladming. Mit beeindruckender Beteiligung machten sich insgesamt 270 Jugendliche in fünf vollbesetzten Bussen auf den Weg von Rohrbach über Linz nach Schladming, um eines der stimmungsvollsten Skirennen der Welt hautnah zu erleben. Auch wir als Junge Generation Oberösterreich waren selbstverständlich mit dabei und unterstützten tatkräftig, damit An- und Abreise sowie der Ablauf vor Ort reibungslos funktionierten. Die einzigartige Atmosphäre, spannende Läufe und die großartige Stimmung machten den Abend zu einem besonderen Erlebnis für alle Mitreisenden.

Ein besonderes Dankeschön gilt Fabio Meisinger, dem Vorsitzenden der JG Rohrbach, der die Hauptorganisation dieser Fahrt übernommen und mit viel Engagement sowie perfekter Planung für einen tadellosen Ablauf gesorgt hat. Für zusätzliche Unterhaltung sorgte der „Best Foto Award“: Während des Rennens wurde das kreativste, originellste oder lustigste Foto prämiert – belohnt mit einer wohlverdienten Runde Getränke. Insgesamt war es ein rundum gelungener, echt leiwander Abend, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Vorfreude auf das nächste Nightrace ist jedenfalls jetzt schon riesig!



Foto © Junge Generation



## SPÖ Frauen Oberösterreich

# Protest gegen die Nachmittagsgebühren in der Kinderbetreuung

Seit dem 1. Februar 2018 müssen alle Eltern eine Kindergartengebühr zahlen, wenn ihr(e) Kind(er) am Nachmittag ab 13:00 Uhr in der Kinderbildungseinrichtung betreut werden. Bis zu 110 Euro pro Kind und Monat (ohne Essen) sind nicht für alle Eltern leistbar – infolgedessen wurden Kinder nachmittags vom Kindergarten abgemeldet. Mit negativen Folgen: Die Kinder bleiben zu Hause und mit ihnen im Regelfall die Mütter.

Wir fordern seither die Abschaffung dieser Gebühr und protestieren jährlich für kostenfreie, flächendeckende und ganztägige Kinderbetreuung und -bildung! Außerdem braucht es endlich Entlastung der Pädagog:innen, indem man gute und faire Arbeitsbedingungen schafft.

Um selbstbestimmt leben zu können, müssen die Nachmittagsgebühren abgeschafft und ein Rechtsanspruch geltend gemacht



Foto © MecGreenie

Nachdrücklicher Protest vor dem Landhaus gegen die Nachmittagsgebühren.

werden. Das wissen die Familien, das weiß die Wirtschaft und das sollte auch die schwarz-blaue Landesregierung wissen.

## Sozialistische Jugend Oberösterreich

# Du findest Feminismus nice und hast keinen Bock mehr darauf, dass dir die Welt von Männern erklärt wird?

Dann komm mit auf das FemSem von 27.3. - 29.3.2026 in St. Gilgen am Wolfgangsee. Dich erwarten 3 Tage voller spannender Workshops, legendärer Partys und einem großartigen Rahmenprogramm mit vielen weiteren Frauen, trans Frauen und weiblich sozialisierten nicht-binären Personen.

Wir werden uns damit beschäftigen, wie sich Künstliche Intelligenz auf unsere Gesellschaft und insbesondere Frauen auswirkt, was soziale Ungleichheit mit Kapitalismus zu tun hat, warum es eigentlich Kriege gibt und vielem mehr.

## Aber warum gibt es überhaupt ein FemSem?

52 % der Weltbevölkerung sind Frauen. Sie haben aber lediglich 14 % der Parlamentssitze inne und verfügen über nur 1 % des weltweiten Reichtums. Die Welt, in der wir leben, wird noch immer vorwiegend von Männern geprägt. Deswegen müssen wir Frauen uns miteinander vernetzen und einander stärken - damit die Welt für uns Frauen, so wie sie jetzt ist, der Vergangenheit angehört.

Du hast Lust bekommen mitzufahren?  
Dann melde dich an!



Foto © Sozialistische Jugend

### FEMSEM 2026

**Wann:** 27. bis 29. März 2026

**Wo:** St. Gilgen am Wolfgangsee

**Infos:** Alle Infos findest du unter [www.sjoe.at](http://www.sjoe.at) oder alternativ auch auf Instagram unter @sj\_oesterreich.



**SPARKASSE**  
Oberösterreich

Ein eigenes  
Zuhause ist  
kein Traum.  
Es ist ein Ziel.



Berechnen Sie  
Ihren Wohnkredit.

[www.sparkasse-ooe.at](http://www.sparkasse-ooe.at)



**DIE GUTEN**  
EINE SERIE DER **energieAG**  
Oberösterreich

Arbeite auch du mit  
Sonne, Wind und Wasser  
bei der Energie AG.



Alle Episoden und Jobs auf [die-guten.tv](http://die-guten.tv)

Energie. Aber Gut.